

W014 – Reden im Kinderschutz reicht nicht!?

Embodiment und Selbstfürsorge (Psychohygiene) im Kinderschutz – Handout

Einführung

»Jede Fachkraft ist eine Kinderschutzkraft!« Kinderschutzkräfte benötigen einen »Notfallkoffer«, damit sie sich in Krisen und herausfordernden Situationen im Kinderschutz »erstversorgen« können. Es ist unumgänglich, dass Fachkräfte für das »vermint« Gebiet des Kinderschutzes, eine schnelle und wirksame Selbsthilfetechnik zur Hand haben, die sie entlastet und entstresst sowie sie wieder einsatzfähig macht.

Kleine Einführung, Grundlagen & Auffrischung »To-Go«

Ist Kinderschutz gleich Kinderschutz? Es gibt für den Kinderschutz zahlreiche Begriffsbestimmungen, wie etwa »Kinderschutz soll Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen des Kindeswohls schützen« (Schone 2018, S. 34). »Der Begriff Kinderschutz wird weder in der Literatur noch von Fachkräften eindeutig definiert. Wird unter dem Begriff auf den ersten Blick der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdungen ihres Wohls verstanden, differenziert er sich bei genauerer Betrachtung. So gibt es beispielsweise präventiven, erzieherischen, intervenierenden und kooperierenden Kinderschutz.« (DKSB LV NRW 2019, S. 8).

Es kommt immer wieder zu zahlreichen Irrtümern im Kinderschutz, deshalb sollte jede Kinderschutzkraft immer die eigene VERANTWORTUNG wahrnehmen und den folgenden Merksatz beherzigen:

Wichtige Intervention im Kinderschutz: **Wissen immer weitergeben!**

Systemischer Kinderschutz

Mein Ansatz (SYKK®) steht für: »Systemisch-kontextsensibler Kinderschutz.

Der systemische Blick im Kinderschutz bezieht sich insbesondere auch auf transgenerationale und isomorphe Muster, Dynamiken und Beziehungen im jeweiligen System. Diese können als Risiko-, als Schutzfaktoren oder als interessante Informationen Aufschluss über ein familiäres System geben, das wir einschätzen müssen. Ebenso werden alle systemischen Ebenen der Familie berücksichtigt. Hier wird immer auch der institutionelle Kontext und das Helfersystem mit einbezogen.

Kompassthemen

Kinder psychisch erkrankter Eltern* (KipE) sind das Schlüsselthema im Kinderschutz

(* mit und ohne Diagnose)

TOP-1: Kinder psychisch kranker Eltern und ihre »unauffällige Auffälligkeit«

Familien mit psychisch kranken Eltern (oder Elternteilen) gelten als Hochrisikofamilien, denn viele psychische Erkrankungen beeinträchtigen grundlegend die Ausübung der Elternrolle. Kinder psychisch kranker Eltern haben ein erhöhtes Risiko, selbst einmal psychisch zu erkranken.

In Fallkontexten mit KipE zeigen sich alle Dimensionen von Kindeswohlgefährdung zeigen:

- körperliche, seelischen, sexuelle Gewalt,
- Vernachlässigung,

- Häusliche Gewalt,
- pränataler Kinderschutz (FASD),
- Autonomie- und Loyalitätskonflikte

Die Fälle und Prozesse im Kinderschutz und mit Kindern von psychisch erkrankten Eltern verlangen von Fachkräften viel, teilweise zu viel! Deshalb benötigst du einen »Notfallkoffer« als Kinderschutzkraft, damit Sie sich in Krisen erstversorgen können. In meinem Buch »Systemischer Kinderschutzkompass« trägt das Kapitel den Namen »Resilienzkompass« Mit Teilen daraus beschäftigen wir uns heute in diesem Workshop, damit du weißt, wie du deinen Selbstwert als wichtigen Schutzfaktor für deine psychische Widerstandskraft in Form von wirksamer Selbstfürsorge stärken kannst. Dazu ist es zuerst einmal sinnvoll, sich eingangs mit einigen herausfordernden Aspekten im Kontext des Kinderschutzes näher zu beschäftigen.

TOP-2: Parentifizierung – Bedürftige Eltern und Kinder, die kleine Erwachsene sind

Der Aspekt der Parentifizierung (Rollenumkehr) von Kindern (psychisch kranker Eltern) hat große Bedeutung und sollte in der Einschätzung von Belastungen sowie Risiko- und Schutzfaktoren im Kinderschutz Berücksichtigung finden. Das Kind zeigt Fürsorgeverhalten gegenüber den Eltern und fühlt sich für diese verantwortlich.

TOP-3 Transgenerationale Übergabe von Traumata und Bindungsmustern im Kinderschutz

Die eigene in der Kindheit erlebte Gewalt von Eltern mit Bindungsstörungen und frühen (unbewussten) Traumatisierungen wird häufig in der einen oder anderen Form an die Folgegeneration weitergegeben. Die Unterscheidung zwischen der Bindung vom Kind (Attachment) zu den Eltern und umgekehrt den Eltern (Bonding = Entscheidet sich der erziehungsberechtigte Elternteil für den Schutz des Kindes?) zum Kind ist ein Schlüsselaspekt im Rahmen von Gefährdungsabschätzungen im Kinderschutz.

TOP-4 Copingstrategien für Eltern und Risikofaktoren für Kinder

Systemischer Kinderschutz berücksichtigt das transgenerationale Geschehen im Kontext von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung und bezieht dies in die Diagnostik und Prognose im Kinderschutz mit ein. Das entwicklungslogische Verhalten der Eltern ist gleichzeitig die Risikofolie für die Kinder – und wiederum die Erklärung für das entwicklungslogische Verhalten der Kinder.

TOP-5 Kinder, Eltern und Fachkräfte mit hohem Stressniveau

Die Betreuung von Kindern in der Kinder- und Jugendhilfe, die selbst hoch im Stress stehen, kommen sehr oft aus einem familiären System, in dem auch ein gewisser Grad an Belastung, Stress und daraus resultierender Gewalt herrscht. Sie fordern die Kinderschutzkräfte heraus, denn diese Stressdynamik schwappt in vielen Fällen in die Einrichtungen und trifft dort auf die Fachkräfte, die sich damit infizieren können.

Stressphänomene können sich in Einrichtungen festsetzen und sogar ganze Teams lähmen. Für Kinderschutzkräfte gibt es multiple Einladungen und Belastungen in der Praxis, die Stress produzieren und sogar sekundäre Traumatisierungsprozesse auslösen können. Besonders die InsoFas sollten lernen, diese Dynamiken zu erkennen und zu regulieren bzw. zu transformieren!

Kinder [Jugendliche & Erwachsene auch] schauen sich die Fähigkeit zur Selbstregulation durch vielfältige Erfahrungen der Ko-Regulation von den Bindungspersonen ab und erlernen sie dabei (vgl. Kißgen/Heinen 2011, S. 293).

- = Für Kinderschutzkräfte gibt es multiple Einladungen, sich an Dynamiken im Klientensystem zu infizieren. Stressphänomene und -dynamiken können sich in Einrichtungen festsetzen und sogar ganze Teams lähmen. Es gibt isomorphe Muster sowohl zwischen Familien und dem Helfersystem als auch zwischen dem Helfersystem und den fallführenden Kinderschutzfachkräften.

Emotionen im Kinderschutz

Eine Emotion ist die Kreation unseres Gehirns darüber, was unsere körperlichen Empfindungen im Angesicht dessen bedeuten, was gerade um uns herum passiert. Wie zum Beispiel mit den vielfältigen Emotionen und Gefühlen, die im Kinderschutz förmlich auf uns einprasseln.

Sekundäre Traumatisierung – eine Gefahr!?

Im Zuge einer sekundären Traumatisierung »stecken« sich beispielsweise Kinderschutzkräfte während ihrer Zusammenarbeit mit traumatisierten Klient:innen mit deren typischen posttraumatischen Symptomen, Emotionen und Reaktionen an. Sie können sich also durch Aspekte, die sie bei ihrem Gegenüber sehen, hören oder wahrnehmen, mit diesen Infektionen anstecken.

Wenn die Psyche den Unterschied zwischen fremd und eigen nicht mehr erkennt, kann sie fremde Einflüsse nicht gut abwehren, denn manchmal hat sich jemand so früh an etwas infiziert, dass er sich nicht daran erinnert. Das erzeugt STRESS!

Stress

Stressphänomene können sich in Einrichtungen festsetzen und sogar ganze Teams lähmen. Für Kinderschutzkräfte gibt es multiple Einladungen und Belastungen in der Praxis, die **Stress** produzieren und sogar **sekundäre Traumatisierungsprozesse** auslösen können. Besonders die InsoFas sollten lernen, diese Dynamiken zu erkennen und zu regulieren bzw. zu transformieren!

Kinder schauen sich die Fähigkeit zur Selbstregulation durch vielfältige Erfahrungen der **Ko-Regulation** von den Bindungspersonen ab und erlernen sie dabei. Deshalb ist die Ko-Regulation des eigenen Stresses der Fachkraft immanent wichtig! Weil: Kinder psychisch erkrankter Eltern und mit niedrigem Stressniveau brauchen Fachkräfte als LEUCHTTURM!

Übrigens machen psychische Krankheiten auch vor Fachkräften nicht halt! Dies belegen die zahlreichen 47er-MELDUNGEN (§47 SGB VIII Abs. 2) über gewaltvolle Übergriffe von Fachkräften Kindern und Jugendlichen gegenüber.

Kinderschutzkokken

KOGNOKOKKEN | EMOKOKKEN | EMPÖROKOKKEN = KINDERSCHUTZKOKKEN

Wir infizieren uns am Traumamaterial der Klienten (Sekundäre Traumatisierungsphänomene). Diese isomorphen Muster und Dynamiken müssen so verstanden werden, dass sie von den Kinderschutzkräften erkannt werden!

Merkmale in der Auswirkung können sein:

- Hilflosigkeit
- Sündenbockkind
- Ohnmacht
- Hoher Krankheitsstand
- Leitungsschwäche(? = überprüfen!)

Big-5-Lösungsblockaden

Dies sind belastende und dys-/parafunktionale Selbstvorwürfe, Fremdvorwürfe, Erwartungen (anderen gegenüber), Altersregressionen (Schrumpfen im Alter) und Loyalitäten, die das Potential haben, Probleme extrem wirksam zu konservieren! Es ist gut, diese zu (er-)kennen, würdigen und danach in Lösungen zu transformieren.

Kurbeltrick & Selbststärkungstechnik

Für die Arbeit im Kinderschutz stellt die passende Selbstfürsorgetechnik eine überaus wichtige **Gesundheitsprävention** für Kinderschutzkräfte dar, die bestenfalls als **Burn-out-Prophylaxe** dient und bei **sekundären Traumatisierungsfolgen (Mitgefühlerserschöpfung)** hilft, die damit verbundenen Stress- und Belastungsphänomene zu regulieren. Das sicherste Mittel der Wahl ist der sogenannte »Kurbeltrick«, was im Grunde genommen eine Selbstfürsorge- bzw. Selbststärkungstechnik ist.

Das sicherste Mittel der Wahl ist der sogenannte »Kurbeltrick«, was im Grunde genommen eine Selbstfürsorge- bzw. Selbststärkungstechnik ist.

Im ersten Teil benennst du das, was gerade bei dir emotional/psychisch o. a. belastend los ist, wie beispielsweise (also **wo der Schuh drückt** 😊): **Auch wenn ...**

Nachdem du wahrgenommen hast, was dich bewegt, und dafür Worte gefunden hast, setze bitte im Anschluss eine selbstwertstärkende **Affirmation** dahinter, wie zum Beispiel:

- ... *liebe und akzeptiere ich mich so, wie ich bin / ... achte und schätze ich mich so, wie ich bin.*
- ... *bleibe ich in meiner Kompetenz*
- ... *bleibe ich in der Haltung der Hoffnung.*
- ... *sorge ich für eine verantwortungsbewusste Kinderschutzarbeit.*

Klopftechnik

Bei besonders belastenden Gefühlen kannst du vor oder nach der Kurbelübung direkt in die **Klopfübung** gehen. Du klopfst zur Regulation von belastenden Emotionen folgendermaßen:

- = Du beklopfst zur Regulation deiner belastenden Emotionen dabei rhythmisch die **16 Körperpunkte** nacheinander mit einem oder mehreren Fingern etwa fünf Sekunden lang (pro Sekunde etwa zweimal klopfen).
- = Fühlt sich ein sogenannter **Lieblingsspunkt** besonders angenehm an, kannst du dort auch länger dort verweilen.
- = Das Klopfen funktioniert auch, wenn du einen Punkt vergessen oder die Reihenfolge durcheinandergebracht hast. **Du kannst also absolut nichts falsch machen!**

Selbstwertpflege & Psychohygiene

Um den professionellen Immunschutz von Kinderschutzkräften aufrechterhalten zu können, ist eine regelmäßige Selbstwertpflege im Sinne von Psychohygiene extrem empfehlenswert. Diese kann erlernt werden, eigenständig und hoch effektiv selbst angewendet werden.

Mit regelmäßiger Selbstfürsorge und Selbstwertpflege kannst du dich und deinen Selbstwert stärken! Du tust auch gleichzeitig etwas für deine Gesundheit, für die Qualität deiner Arbeit und für deine Umwelt.

- = Kinderschutzkräfte haben einen Anspruch auf regelmäßige Supervision!
- = Sprich bitte deine Leitung und/oder Ihren Arbeitgeber darauf an und mach ihm die Vorteile deutlich.

Qualifizierung und Qualitätssteigerung im Kinderschutz

Viele Fachkräfte im Kinderschutz fühlen sich überfordert, nicht ausreichend unterstützt und/oder für ihr Praxisfeld nicht gut genug ausgebildet. Belastungen und Druck durch zunehmende Anforderungen, wie häufige Wechsel in den Teams, steigende Fallzahlen und immer komplexere

Fallkonstellationen im Kinderschutz, führen zu einem Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit. Neben besseren Rahmenbedingungen fehlen u. a. Handlungssicherheit gebende Haltungen, Strategien und Leitplanken in der Gesprächsführung.

Die mit der Arbeit in den Praxisfeldern im Kinderschutz einhergehende emotionale Betroffenheit sowie das Risiko einer »Sekundären Traumatisierung« sind vielen Kinderschutzkräften oft noch unbekannt. Sie bleiben deshalb in vielen Fällen unentdeckt und damit auch unbehandelt. Diese emotionalen Belastungen können sich beispielsweise in hohen Krankheitsraten, steigenden Fachkräftewechsels und einem daraus resultierenden Bedarf äußern.

Infos zur SYKK®-Weiterbildung und Zertifikat

Hier setzt die SYKK®-Weiterbildung an und vermittelt den im Kinderschutz tätigen und insoweit erfahrenen Fachkräften im Kinderschutz die fehlenden und nötigen Inhalte, Haltungen, Methoden und Techniken.

SYKK®-Fachkräfte (er-)kennen problematische Strukturen und Dynamiken und haben hilfreiche Lösungsmethoden und -techniken erlernt, die sie in ihrem jeweiligen Kinderschutzkontext anwenden können, um diese zu transformieren. Sie handeln rollenklar aus der Perspektive einer/s systemischen Kinderschutzlotsen/in mit Herz, Hand und Verstand. Sie fühlen sich sicher, in dem was sie tun und inspiriert für ihre Praxis. Sie verfügen über Methoden zur systemischen Gesprächsführung im Kinderschutz und zur emotionalen Selbstfürsorge & Selbstwertpflege, um dauerhaft gesund und hoffnungsvoll im Kinderschutz wirken zu können.

Folgende SYKK®-Zertifikate werden vergeben:

- **SYKK®-Fachkraft** (Systemische Kinderschutzfachkraft/-lots:in) wird nach erfolgreichem Abschluss der SYKK®-Module vergeben.
- **SYKK®-InsoFa** (Systemische Fachberatung im Kinderschutz) wird an zertifizierte InsoFas vergeben, die SYKK®-Fachkraft sind und zusätzlich an der SYKK®-Fortbildung »Biografiearbeit & Selbstfürsorge« sowie an zwei weiteren SYKK®-Beratungstrainings (»InsoFa & Fachkräfte« + ein Training der freien Wahl) teilgenommen haben.

Literatur & Links

Thürnau, Anja (2021): Kinder psychisch kranker Eltern in der Kita – erkennen – verstehen – stärken. Freiburg: Herder.

Thürnau, Anja (2022a): "Schwierige" Elterngespräche in der KiTa - Herausforderungen & Möglichkeiten. In: nifbe (Hrsg.): Gemeinsam an einem Strang ziehen – Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien in der KiTa. 1. Auflage. Freiburg: Herder, S. 127 –137.

Thürnau, Anja (2022b): »Wenn es »Peng-Puff« in meinem Kopf macht« Stressreduktion und Selbstfürsorge in der Kita mit dem »Gefühle-Klopf-Lied mit PEP«. In: Entwicklung empowernt mit PEP – Prozess- und embodimentfokussiert arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. Heidelberg: Carl-Auer, S. 214 – 226.

Thürnau, Anja (2023a): »Auf schmalem Grat wandern« Gesprächsführung mit Eltern im Kinderschutz. In: nifbe (Hrsg.): Hör auf damit! Zwischen verletzendem und achtsamem Verhalten in der KiTa. Freiburg: Herder, S. 79–89.

Thürnau, Anja (2023b): Systemischer Kinderschutzkompass. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Thürnau, Anja (2024): Systemischer Kinderschutz Podcast:

<https://open.spotify.com/show/7psnxxb89prATmwHX9At8f?si=fee5dab7225f4f42>

Thürnau, A./Ebersberger, S./Bohne, M. (2020): Stärkende Sätze für beispiellose Zeiten. DIY Kartenset für Angehörige sozialer Berufe. <https://www.innen-leben.org/innen-leben-soz/> (Zugriff am 13.03.2024).

Alle **Links** zu weiteren Artikeln und Medien sowie **Informationen** zu meinem SYKK® Fort- und Weiterbildungs-programm findest du auf meiner Webseite: <https://www.anjathuernau.de/>